

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktorus, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wegge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Scharbockstraßen). Fernsprech-Anschluss Nr. 1587.

Preisnummern: Abo-Preis: Vierteljährlich (inkl. Frachtkosten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Per Anzeigeband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. Einzelne Nummern (einschl. der Postgebühren) 15 Pf. Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Anfertigungsgebühr die Anfertigungsbeilage 15 Pf. Post-Zeichnung Nr. 779.

Nr. 70.

Magdeburg, Donnerstag, den 23. März 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

## Im Namen des Königs!

In der Strafsache  
gegen

den Redakteur August Müller aus Magdeburg, geboren zu Wiesbaden am 20. November 1873, evangelisch, wegen Beleidigung eines Beamten und Beleidigung durch die Presse hat die 2. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Magdeburg am 14. November 1898 für Recht erkannt: der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung des Staatssekretärs des Innern Grafen v. Posadowsky mit einer Geldstrafe von 300 — dreihundert — Mark, im Nichtbeitreibungsfalle mit 30 — dreißig — Tagen Gefängnis bestraft.

Er wird ferner wegen öffentlicher Beleidigung preussischer Richter zusätzlich zu der ihm am 10. Juni 1898 auferlegten einmonatigen Gefängnisstrafe mit 2 — zwei — Monaten und 2 — zwei — Wochen Gefängnis bestraft. Dem Königl. Preussischen Justizminister und dem Staatssekretär des Innern Grafen von Posadowsky wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten einmal binnen 6 — sechs — Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils durch Einrückung des betreffenden Teiles des Urteils in den Reichs- und Staatsanzeiger, die Magdeburgerische Zeitung und die Volksstimme auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. Die Einrückung in die Volksstimme hat in demselben Teile dieser Zeitung und mit derselben Schrift zu erfolgen, wie der Abdruck der Beleidigung geschehen ist.

Die im Besitz des Verfassers, Druckers, Herausgebers, Verlegers und Buchhändlers befindlichen und die öffentlich ausgelegten und angebotenen Exemplare der Beilage zur Volksstimme Nr. 120 vom 25. Mai 1898 sind unbrauchbar zu machen, desgleichen die zur Herstellung bestimmten Platten und Formen und zwar betreff desjenigen Teiles, auf welchem sich der Artikel „Sozialdemokratischer Terrorismus“ befindet. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen. Magdeburg, den 17. März 1899.  
II 9 M 19/98. Der Erste Staatsanwalt.

## Zur Frauenfrage.

Die Frauenfrage wird bekanntlich von der bürgerlichen Welt nur als Damenfrage betrachtet und zu lösen versucht. Aber selbst in dieser Beschränkung, die von den Frauenrechtlerinnen versprochen wird, erwachsen ihr im bürgerlichen Lager die grimmigsten Gegner, Leute, die da anzunehmen vorgeben, es existiere nichts was nach einer Frauenfrage auch nur entfernt aussähe und was irgend ein Eingreifen nötig mache, um der bürgerlichen Frau vermehrte Erwerbsquellen zu erschließen.

Man sollte annehmen, es gäbe keine Debatte mehr, wenn man behauptet, daß die Frau sich wenigstens zur *Merci* in so gut wie der Mann qualifiziere, und daß die Freigabe des medizinischen Studiums für die Frau dringend erforderlich sei. Selbst im bürgerlichen Lager wird man nur noch wenige jng. Laien finden, die hierin divergierender Meinung sind. Da kommt aber in der kapitalistischen Welt das Geheiß der Konkurrenz, das den männlichen Arzt als Gewerbetreibenden nötigt, das Angebot möglichst zu vermindern oder doch auf einer Linie zu halten, die keine Verschlechterung der Lebenslage im Gefolge hat. So kam es, daß der letzte in Wiesbaden abgehaltene medizinische Kongress sich aus Konkurrenzrücksichten energisch gegen die Freigabe des medizinischen Studiums für die Frau aussprach. Natürlich wurde der wahre Grund nicht öffentlich genannt; nach außen hieß es, die Frau taugte als Geschlechtsweiser nicht für den Beruf eines Arztes.

Zu den Professoren und Doktoren gesellen sich nunmehr die Studenten. Unter ihnen kündigt ein Aufruf der Hallenser Kliniker, der die Frauen aus den Hörsälen u. a. mit den folgenden Gründen vertreiben will:

„Die medizinische Fakultät der Universität Halle hat als eine der ersten im Deutschen Reich den Versuch gemacht, Frauen zum medizinischen Studium zuzulassen, und dieser Versuch ist als durchaus mißglückt zu bezeichnen. In die Stätten ehrlichen Strebens ist mit den Frauen der Eynismus eingezogen, und Szenen, für Lehrer und Schüler wie für die Patienten in gleichem Maße anstoßerregend, sind an der Tagesordnung. Hier wird die Emanzipation der Frau zur Kalamität, hier gerät sie mit der Sittlichkeit in Konflikt, und deshalb muß ihr hier ein Niegel vorgeschoben werden. Kollegen! Wer könnte es wagen, angesichts dieser Thatfachen noch Stellung zu nehmen gegen unsere berechtigten Forderungen? Wir fordern: die Ausschließung der Frauen vom klinischen Unterricht, weil uns

die Erfahrung gelehrt hat, daß ein gemeinsamer klinischer Unterricht von männlichen und weiblichen Zuhörern sich mit dem Interesse eines gründlichen medizinischen Studiums ebensovienig verträgt, wie mit den Grundsätzen der Sittlichkeit und Moral. Die von uns angeregte Frage hat jetzt ihren lokalen Charakter verloren. Schon hat man höheren Ortes von einer definitiven Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium etwas verlauten lassen. Ihr alle seid jetzt in gleicher Weise an unserer Sache interessiert, und deshalb fordern wir Euch auf: Nehmt Stellung zu dieser Frage und vereinigt Euch mit uns zum gemeinsamen Proteste.“

Es passiert nachgerade in der bürgerlichen Welt jenseits etwas, was nicht mit dem Mantel der Heuchelei oder doch der Vertuschung bekleidet wird. Anstatt offen zuzugeben, daß die Studenten die Frauen und Mädchen als demnächstige Konkurrenten fürchten, die ihnen die weibliche Kindshaft wegnehmen, wird die Fahne der Moral und Sittlichkeit entrollt, die sonst nicht in den Häusern der deutschen Studentenschaft geschwungen zu werden pflegt.

Oder aber, will man vorübergehend die Eindrücke der Studenten gelten lassen, wie muß es mit ihrem Gefühl für Sittlichkeit bestellt sein, wenn die Teilnahme von Frauen an erster wissenschaftlicher Arbeit ihnen sittlichkeitsgefährdend erscheint, wenn sich für sie dort anstoßerregende Szenen ereignen! Und nun gar die Behauptung, mit den Frauen jöge in die Stätten ehrlichen Strebens der Eynismus ein! Wie wenn ohne die Frau als Klinikerin die deutsche Studentenschaft von Eynismus und Frivolität gänzlich frei wäre! Der Vorwärts meint denn auch ganz richtig:

„Wer die Verhältnisse kennt, der weiß, daß den Studenten, und teilweise auch den Professoren die Gemeinschaft mit den Frauen nur deshalb peinlich sein kann, weil sie ihrem gewohnten Eynismus Jügel auferlegt. Gerade die gegenteilige Wirkung tritt, wie alle ehrlichen Beurteiler bezeugen, bei dem wissenschaftlichen Zusammenarbeiten der Geschlechter ein: die sexuelle Jote verschwindet, und auch die Männer lernen, weissen sittlichen Gefühl verlernt wird, wenn er gemeinsam mit Frauen Fragen der Wissenschaft behandelt, der hat weder Sittlichkeit noch sittliches Gefühl zu verlieren, noch besitzt er überhaupt eine Spur wissenschaftlicher Gesinnung.“

Zum Heilen der Studenten muß angenommen werden, daß sie selber nicht an das geglaubt haben, was sie ihren Berufsgenossen mitzuteilen für gut befunden haben. Das Bittern vor der Konkurrenz hat ihnen die Feder geführt. Da ist es kein Wunder, wenn der Stifft gefährlich ansteigert.

Die Lösung der schwebenden Frage wird durch den Kampf der deutschen Studentenschaft für Sittlichkeit und Schlichtheit gegen Eynismus und Schamlosigkeit hoffentlich nicht allzu sehr verzögert werden.

Freilich, die — Männer machen bei uns die Gejege. —

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In der Dienstag-Sitzung des Reichstags kam auch die Verordnung zum **Schutz der Arbeiter** in Bärstanz- und Pinselabriken zur Sprache. Der national-liberale Abg. Beck-Heidelberg war natürlich für den Schutz der Fabrikanten ein und befürchtete von der Verordnung, daß sie die Industrie „lahm lege“. Das veranlaßte den Staatssekretär v. Posadowsky wie unser hg-Korrespondent meldet, zu erklären: „Die Verordnung ist erlassen worden, nachdem wir außer Arbeitern auch zahlreiche Arbeitgeber und das Reichsgesundheitsamt gehört haben. Sie gefährdet die Industrie nicht und bleibt vorläufig bestehen.“ Unser Genosse Abg. Dertel hielt die Bestimmungen der Schutzverordnung noch nicht für ausreichend. Er führte aus: „Die Versuche, Schweinsborsten mit strömendem Wasserdampf zu desinfizieren, haben ergeben, daß die zwangsweise Einführung dieses Verfahrens eine Schädigung der Industrie bedeuten würde; das wollen wir natürlich nicht. Aber nach dem Urteil der Sachverständigen werden Kinder- und Kopfhaare durch strömenden Wasserdampf desinfiziert, ohne Schaden zu erleiden. Solange diese Art der Desinfektion nur erlaubt, nicht geboten ist, werden die Unternehmer das zweistündige Kochen vorziehen, da es viel bequemer und billiger ist. Dies Verfahren aber nützt nichts; die Milzbrandbazillen leben trotzdem weiter. Ferner können wir nicht einsehen, weshalb das inländische Material von der Desinfektion ausgeschlossen ist. Wenn eine Ansteckung vorkommt, kann gar nicht entschieden werden, ob sie durch inländisches oder ausländisches Material herbeigeführt wurde. Uns liegt vor allem daran, endlich diese schreckliche Krankheit, den Milzbrand, energisch zu bekämpfen.“ Der freisinnige Abg. Beck gab unserem Parteigenossen im allgemeinen völlig recht. Es blieb also einem national-

liberalen Abgeordneten vorbehalten, von einer „Lahmlegung“ der Bärstanzindustrie durch jene Verordnung zu sprechen. —

Einen recht interessanten amtlichen Nachweis über die Notlage, in der sich viele Tausende befinden, erbringt die großherzoglich heßische Centralstelle für Landesstatistik. Es sollten im Rechnungsjahre 1896/97 im Großherzogtum Heßen insgesamt für 2 606 321 Posten 9 836 726 Mark direkte Steuern gezahlt werden. Zum Fälligkeitsstermin waren aber 281 731 Posten mit dem Gesamtbetrag von 1 395 052 Mark noch nicht bezahlt. Das verursachte schon für Mahnggebühren 23 906 Mark Kosten. Aber auch nach der Mahnung waren viele nicht in der Lage, zahlen zu können, so daß Pfändbefehle zugestellt werden mußten für 108 888 rückständige Steuerposten im Betrage von 648 976 Mark. Zur Pfändung kam es bei 107 504 Steuerposten mit einer Gesamtschuld von 461 142 Mark. Ohne Verkauf der Pfänder wurden hierauf bezahlt 339 060 Mark, immerhin waren wieder 25 889 Mark Kosten erwachsen. Durch Reichslagnahmen wurden gedeckt 18 926 Mark, Kostenpunkt: 4915 Mark. Durch Verkauf der Pfänder wurden eingebracht 6085 Mark, Kosten: 1859 Mark. Als „uneinbringlich“ wurden 56 035 Mark gestrichen, wegen „Mangels an Pfändern (Armut)“ mußte der Gerichtsvollzieher 5517 Steuerposten mit einer Gesamtsumme von 29 750 Mark fahren lassen. Die Kosten, die die Zwangsvollstreckung verursacht, werden selbstredend von den ärmeren Bevölkerungsschichten, in Sonderheit den Arbeitern als eine Art Extrasteuer aufgebracht. Auch ein „kleines Mittel“, um die Zufriedenheit des Volkes zu erhöhen. —

Militärposten sollen in Meß laut Bekanntmachung des Gouverneurs in letzter Zeit mehrfach von Zivilpersonen thätlich angegriffen worden sein. Die Posten sind jetzt, wie eine Blättermeldung besagt, mit scharfen Patronen ausgerüstet und angewiesen, „rückwärts zu schießen, wenn sie angegriffen oder mit einem thätlichen Angriff bedroht werden“. In Zivilkreisen hat diese Bekanntmachung um so mehr überrascht, als man von Ueberfällen von Militärposten erst durch die Mitteilung des Gouverneurs Kenntnis erhält. Ein bayerischer Infanterist, der kürzlich auf Posten erschossen aufgefunden wurde und von dem man zuerst annahm, er sei ermordet worden, hat, wie die Untersuchung ergab, Selbstmord begangen. Uebrigens sind die Militärposten auch ohnedies mit scharfen Patronen ausgerüstet; Meß hat darin keine Ausnahme gemacht. —

Baurat Wallot hat an den Staatssekretär Graf Posadowsky und an den Präsidenten des Reichstags Graf Ballestrem die Mitteilung gelangen lassen, daß er auf die fernere Leitung der Ausschmückungsarbeiten des Reichstags verzichte und das ihm übertragene Amt zum 1. April niederlege. Wallot verzichtet damit auf das Honorar von jährlich 10 000 Mark, das ihm als Leiter der Ausschmückungsarbeiten im Reichstagsgebäude zustand. Nach der Kreuzzeitung bleibe Wallot Leiter des in Aussicht genommenen Baues der Präsidialwohnung. Der Führer des Centrums hat seine Absicht also erreicht und wird vermutlich auch noch die Freude erleben, daß Wallot die Bauleitung des Präsidialgebäudes von sich weist. Hoffentlich hat Herr Lieber dann irgend einen frommen Architekten auf Lager, der sich in die Zeit besser zu schicken versteht, als das Wallot gelungen ist. —

Der Kriegsminister v. Goxler ist seit Einbringung der letzten Militärvorlage fortgesetzt Gegenstand von Angriffen in der konservativen Presse gewesen. Jetzt erzählt das Berliner Tageblatt: „Die Grundlinien für die Militärvorlage hätten nach dem ersten Entwurf soweit über die Erklärungen des Kriegsministers im Reichstage vom Dezember 1897 hinausgegriffen, daß er glauben mochte, eine solche Militärvorlage selbst nun nicht mehr vertreten zu können. Wie damals verlautete, hat der Kriegsminister um seinen Abschied. Hauptsächlich war, so sagt man wieder, eine große Forderung für die Vermehrung der Kavallerie die Veranlassung zu den Rücktrittsabsichten des Herrn v. Goxler. Es gelang ihm jedoch, die Forderung von, wie damals verlautete, 45 Eskadrons auf 10 herabzumindern. Und hierin hat angeblich der Grund gelegen, daß Herr v. Goxler die Vertretung der Militärvorlage zu übernehmen sich bereit erklärte.“ Um so sicherer wird die Zukunft neue Militärforderungen bringen, auch ohne den Umfall des Centrums, der vermehrte Besatzungen geradezu herausfordert. Im Bürgertum haben eben die radikalen Elemente ihre Waffen vor dem Militarismus gestreckt. Das hat die Behandlung der letzten Militärvorlage seitens der Freisinnigen deutlich bewiesen. —

Aus Anlaß der Petition eines Apothekers u. a. anderweitige Regelung des Apothekenwesens hat sich die Petitionskommission des Reichstags wieder





# Versammlung der Sozialdemokraten Magdeburgs

am Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des „Drei Kaiserbund“.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum 1. Mai. 2. Vortrag des Reichstagsabg. W. Pfannkuch  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

## Riesen-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts in Magdeburg, da nach Ablauf meines Miets-Kontraktes sich die Miete jährlich um 12 Tausend Mark erhöhen würde.

Sämtliche fertige Waaren werden zu und unter Selbstkostenpreis zum Verkauf gestellt.

Neben dem früheren ist der neue Preis auf jedem Etiquett in Zahlen rot gedruckt, um den großen Preisunterschied besser beurteilen zu können.

**K. Schlesinger,** Kaufhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Jeder Käufer erhält, sobald er ein von mir gefaustes Kleidungsstück, welches nicht getragen sein darf, binnen 24 Stunden retour bringt, auf Wunsch den dafür gezahlten Betrag zurück.

### Gustav Assmus

Grünearmstrasse 18a MAGDEBURG Grünearmstrasse 18a  
**Juwelier, Gold- und Silberarbeiter**  
empfeht sich mit einer sehr geschmackvollen wie reichen Auswahl von Juwelen, Gold- und Silberwaren.  
Bestellungen und Reparaturen werden prompt, sauber und billigst ausgeführt.  
Spezialität: Verlobungsringe.

„Aquarium“ billig zu verkaufen! Bilder auf Abzahlung (wöchentlich Louisenstr. 1b, S. II, 50 Fig.) K. Adam, Umfassungsstraße 38.

### Unsere Strickwolle

(Marke gef. geschützt), Goldfaden nur 2,40 Mk., ist unübertroffen. 1846

### Bazar Magdeburg

Jakobs- und Peterstraße-Ecke  
Zitlons: Burkau, Thiemstraße 1,  
Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle

### Knaben-Anzüge

in der neuesten Façon, chic sitzend, in jeder Preislage.  
Desgleichen **Manchester-Sammet** in vielfiger Auswahl, 64 verschiedene Farben und Qualitäten.

**Blaue und braune Cheviots**  
zu Schul-Anzügen.

G. Gehse, Johannisfahrtstr. 14.

## „Ich kann es!“

Komplette  
Braut-Ausstattung  
auf Abzahlung

von 1,50 pro Woche an  
bei nur 20 Mark Anzahlung

903  
liefere ich:  
2 Bettstellen, 1 Spiegel,  
2 Matratzen, 1 Küchenschrank,  
1 Sofa, 1 Küchentisch,  
1 Schrank, 1 Küchenstuhl,  
1 Tisch, 1 Küchensstuhl.

Möbel- u. Waren-Kreditgeschäft

**S. Osswald**

Alte Ulrichstraße 14, 1. Etage  
vis-à-vis der Ulrichskirche.

### Möbel-Einrichtungen

größte Auswahl

in den großen Läden

und 5 Möbelspeichern von

**J. Mook**

jetzt nur 592  
Jakobsstraße 51  
dicht am Alten Markt.

### Burg.

Möbel, Spiegel,  
Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt 687

**W. Hohenstein & Sohn**

Gr. Brahmstr. 18 u. Kleiner Hof 4.

Burg. Möbel in jeder Holzart

Polsterwaren, Särge.

**M. Stollberg** 839

Breiteweg 7 und Schulstraße 10.

### Buckau.

Konfirmanden-Anzüge

10-25 Mk., sowie

Anfertigung nach Maß.

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe.

Teilzahlungen gestattet.

**R. Seyffarth** 834

Coaxstraße 17.

Ein verlassenes Mädchen

wünscht einen Knaben, 10 Tage alt, in

Pflege oder an Kindesstatt abzugeben. Zu

erfragen in der Exped. d. Volksst. [220]

Um besten und billigsten kaufen Sie nur gute reelle

### Möbel

in dem großen Möbel-Lager bei

**P. Geissler, Breiteweg 116.**

Gegen Kassa noch 3 Proz. Extra-Rabatt.

Zahnteilnehmer **Wilhelmstadt.**

**Otto Danneberg** 3811

Gr. Dicsdorferstraße 35 II.

Auf

### Abzahlung

Möbel

Polsterwaren, Betten, Uhren

Kinderwagen

Herren- u. Konfirmanden-

Anzüge

in allen Farben und Größen.

Damen- u. Mädchen-Garderobe

905 liefert

auf bequeme Abzahlung

und kleine Anzahlung

**A. Becker**

31 I. Breiteweg 31 I.

(gegenüber d. Ulrichstraße)

### Lüchtige Kesselschmiede

finden bei lohnendem Verdien

dauernde Beschäftigung. Nach Abtan

einer angemessenen Beschäftigungsduer

werden Reisekosten vergütet. 791

**Arthur Rodberg**

Dampfesselfabrik

D a r m s t a d t.

### Walhalla-Theater.

Jeden Abend:

Große Künstler-

Spezialitäten-Vorstellung.

Dienstag, den 28. März:

**Letzte Vorstellung.**

### Cirkus Jansly

Heute Donnerstag abends 8 Uhr:

**Montre-Vorstellung.**

— Unvergleichliches Programm. —

Zum Schluss:

**Großer griechisch-römischer**

**Ringkampf**

zwischen dem

Meisterschafts-Ringkämpfer

von Deutschland

**Herrn Hans Stark**

von Hamburg (Schüler von Carl

Sammlung aller bürgerlichen Parteien.

Nachdem Herr Paasche fromm geworden und seine Kapuzinade über die alleinseligmachende Kirche gehalten hatte, wartete die amtliche Berliner Korrespondenz mit rührsamem Ermahnungen zur Sammlung aller bürgerlichen Parteien gegen die böse Sozialdemokratie auf.

Das Bedürfnis, die Parteien, denen die wirtschaftlichen Grundlagen des Staates und seine monarchischen Institutionen unantastbar sind, zum gemeinsamen Kampfe gegen die Sozialdemokratie zusammenzuschließen, darf nie so groß werden, daß es das Opfer heiliger Ueberzeugungen fordert.

In den letzten Wochen war man in gewissen Kreisen nahe daran, eine politische Aktion ins Leben zu rufen, die, jenem Bedürfnis entspringen, zu welchem Opfer hätte führen müssen, wenn sie erfolgreich gewesen wäre.

Sozialdemokratie nicht wirksam sein kann. Sie kann nicht wirksam sein, weil die Religionslosigkeit kein wesentlicher Bestandteil des sozialistischen Programms ist.

Herr Professor Paasche sollte sich also ganz nutzlos zur alleinseligmachenden Kirche bekehrt haben? Das wäre traurig für die — Scharfmacher.

Parlamentarische Nachrichten.

In der Reichstagsitzung am Montag wurde auch über politische treibende Kriegervereine debattiert. Wir haben diesen Teil der Debatte für die heutige Nummer zurückgestellt.

Abg. v. Stollmann (Npt.) tritt für die hohen Aufgaben der deutschen Kriegervereine ein, die der Abg. Müller-Sagan dadurch beleidigt hat, daß er behauptete, sie würden zuweilen „Kriegervereine“ genannt.

Abg. Müller-Sagan (frj. Vpt.) bemerkt, er habe mit Kriegervereinen nur die Vereine gemeint, die über den Rahmen ihrer Aufgabe hinausgingen und Politik trieben.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt es für eine Verschmächtigung, Vereine von Männern, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, für König und Vaterland zu wirken, als Kriegervereine zu bezeichnen.

Abg. Vechel (Sozialdemokrat) bedauert, daß in vielen Fällen die Kriegervereine Politik treiben; dadurch würden sie dann aus Kriegervereinen zu kriegerischen politischen Vereinen.

Abg. Richter (frj. Vpt.) erkennt die Berechtigung der Kriegervereine als solche an, verurteilt aber die Kriegervereine auf das entschiedenste, die politische Zwecke verfolgen.

Abg. Vechel (Soz.): Herr von Posadowsky hat den Ausdruck „Kriegervereine“ eine Verschmächtigung genannt. Eine Schmeichelei ist er allerdings nicht; aber solche Ausdrücke entstehen nicht ohne Grund.

Nach den Straßenecken.

Tschschisch von Fan Meruda. — Uebersetzt von J. S.

Es ist schon hübsch dunkel. Von dem Pferdethor hinunter springt ein Licht nach dem anderen hervor, und in kurzem glänzen am stolzen St. Wenzelsplatz zwei lange Reihen von Lichtern.

Auf dem ewig holprigen Straßennastel außerhalb des Trottoirs plackt sich ein Großmütterchen mit schnellem Gehen, an dem Trottoir möchte man ihr hinderlich sein, vielleicht sie umstoßen, wohl möglich auch, daß man ihr diejenigen Sachen aus der Hand werfen möchte, die sie im Schürzchen trägt.

„Großmütterchen,“ erschallt eine Stimme neben ihr, „da haben Sie!“ und ein Jüngling reicht ihr zwei Zehnkreuzerstücke. Er möchte ihr zwar gern beim Sammeln behilflich sein, er möchte sich dafür auch nicht schämen, er fühlt aber, daß ihn Mitleid überwältigen würde, und er läuft weiter.

Bei Tage muß sie eine kleine Entlein bewachen; abends, da die Tochter von der Arbeit heimgekommen ist, ist ihre Aufsicht nicht mehr nötig, und man schiekt sie Papierlumpen sammeln, daß sie auch etwas verdiene, ohnehin „faulenze sie nur“ den ganzen Tag mit dem Kinde.

müdet er das kleine Kind, aber was hilft's denn! Sie muß sehr, sehr fleißig sein, denn es dauert lange, bis man ein Pfund Papierchen sammelt, und für ein Pfund bekommt man nur drei Kreuzer und für drei Kreuzer giebt es so wenig Brot!

Wo sie hinreichen konnte, hat sie schon alles abgehakt. Nun kraht sie mit der Stange schon die höhere Mauer ab und der gebückte Rücken muß sich gewaltig aufrichten. Wer kann dafür, daß alte Leute den Schwindel bekommen, auch wenn sie hinaufsehen — das Großmütterchen wird plötzlich schwindlig und fällt entkräftet zurück.

„Grobmütterchen,“ erschallt eine Stimme neben ihr, „da haben Sie!“ und ein Jüngling reicht ihr zwei Zehnkreuzerstücke. Er möchte ihr zwar gern beim Sammeln behilflich sein, er möchte sich dafür auch nicht schämen, er fühlt aber, daß ihn Mitleid überwältigen würde, und er läuft weiter.

Sie hatte schon ihren ärmlichen Schatz wieder gesammelt und arbeitete mit der Stange abermals in der Höhe. Unter dessen bläst jedoch das Lüftchen schon stärker, spielt mit den absteigenden Papieren, trägt gänzlich die abgehakten weg. Alten Füßen fällt es schwer, dem Winde nachzujagen, das Großmütterchen giebt die Arbeit auf und geht anderswo hin, wo man vielleicht wird noch etwas abhaken können.

Die Gassen sind so lang, und wenn man an die Straßenecke kommt, ist sie gewöhnlich bereits abgeklaut; es bleibt nur übrig, an die Ecke sich zu lehnen und ein wenig auszuruhen! Zum Abklauben der Straßenecken gehört auch eine besondere Uebersicht; man muß kennen, die am reichsten sind und die am spätesten abgeklaut werden.

Das kleine Herzchen pochte vor Freude, als wollte es spielen. —

dortigen Kriegervereins ertief, mit wohl an. Durch, daß einzelne Mitglieder sozialdemokratisch gesinnt sein könnten, eine Aufforderung, wonach jedes Mitglied verpflichtet wäre, sich an der Wahl zu beteiligen, aus der Mitbeteiligung an der Wahl werde auf sozialdemokratische Gesinnung geschlossen und der Betreffende dann aus dem Verein ausgeschlossen werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: In den Statuten des Kriegervereins steht ausdrücklich: Aufgabe des Vereins ist die Pflege der Treue zu Kaiser und Reich.

Abg. Graf Arnim (Np.) hält die Bezeichnung „Kriegervereine“ für unehrlich.

Abg. Vechel (Sozialdemokrat): Bereits vor 50 Jahren hat der Abgeordnete den Ausdruck „Kriegervereine“ angewandt auf die Kriegervereine, die zu reaktionären politischen Zwecken gegründet wurden. Ein überzeugter Sozialdemokrat tritt in keinen Kriegerverein ein.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Was ich von den Mitgliedern der Kriegervereine sagte, gilt natürlich auch von den Beamten. Ein Beamter, der einer Partei angehört, die sich zum Republikanismus bekennt, ist ein unwürdiger Gefesse in meinen Augen.

Abg. Graf Arnim (Np.) findet es wohl begründet, daß es den Sozialdemokraten unangenehm ist, wenn ihnen die Gleichberechtigung mit anderen Parteien abgestritten wird, versteht aber die Vorkürfe der Freiwilligen Volkspartei gegen die Kriegervereine nicht; denn die Zugehörigkeit zur freiwilligen Partei ist den Kriegervereinen nicht verboten.

Abg. Vechel (Sozialdemokrat) polemisiert gegen den Grafen Klimowström; Unzufriedenheit erregen wir schon, wenn wir die Arbeiter auf die Thaten der Junker, ihrer Arbeitgeber, hinweisen.

Abg. Vechel (Soz.): Die Kriegervereine sind Säulen des Thrones und dürfen der Sozialdemokratie nicht anheimsinken, werden es auch nicht.

Abg. Singer (Sozialdemokrat): Die Rede des Herrn Klimowström ist nur ein Beweis für die Furcht vor dem Andrängen der Sozialdemokratie in Preußen. Wenn die Mißstände unter den ländlichen Arbeitern beseitigt werden würden, dann würde der Sozialdemokratie ein großer Teil ihres Agitationsmaterials entzogen werden.

Die Greisin schüttet ihre Ernte auf den Haufen. „Da haben Sie wenig aufgetrieben!“ ertönt eine starke Frauenstimme aus dem Bette.

„Sie haben ja in der ganzen Woche keinen Happen davon verdient! Ich habe es selbst aufgeessen!“

„Und ich habe heute einen solchen Hunger!“ seufzt die Greisin vor sich hin und legt sich auf den Haufen im Winkel. Sie konnte sich zwar von dem Geschenk des Jünglings Brot kaufen, aber — vorsichtig greift sie unter den Haufen und nimmt aus dem Winkel ein zusammengewickeltes Papier heraus.

„Sie haben ja in der ganzen Woche keinen Happen davon verdient! Ich habe es selbst aufgeessen!“

„Und ich habe heute einen solchen Hunger!“ seufzt die Greisin vor sich hin und legt sich auf den Haufen im Winkel. Sie konnte sich zwar von dem Geschenk des Jünglings Brot kaufen, aber — vorsichtig greift sie unter den Haufen und nimmt aus dem Winkel ein zusammengewickeltes Papier heraus.

Hier hat sie bereits mehrere Zehnkreuzerstücke, mit dem heutigen ist es ein wahrer Schatz. Die Greisin braucht ihn aber auch: am Wenzelstg wird es gerade dreißig Jahre her sein, seit ihre Mutter gestorben ist, und die Greisin hat an keinem Sterbetage vergessen, eine heilige Messe lesen zu lassen.

Aus dem Bette beginnt ein Schnarchen sich hören zu lassen. Im Stroh hat's geraucht, und mit ganz leichten Schrittschen nähert sich ein ungefähr sechsjähriges Mädchen ihrem Großmütterchen.

„Großmütterchen,“ flüsterte sie und ihr Händchen streichelte das Gesicht der Greisin, „ich habe heute viel Seife verkauft und in einem Wirtshaus hat mir ein Herr zwei Lothen gegeben. Ich habe sie aufgehoben für Sie und für Ferda, Ferda ist aber im Gemeindehof geblieben. Da haben Sie!“

Das kleine Herzchen pochte vor Freude, als wollte es spielen. —

\*) Tschamara ist ein böhmischer Nationalvolk.



... wo schulpflichtige Kinder von 10-12 Jahren mit der gefährlichen Arbeit des Zureichens der Dachziegel beschäftigt werden. Arbeiter unter 18 Jahren sollten auf Bauten nicht thätig sein dürfen. Bei Ziegelarbeiten, die des Nachts vorgenommen werden, muß für bessere Beleuchtung und bessere Abkühlung gesorgt werden. Die Bauarbeiter behalten sich vor, dementsprechende Anträge noch einzubringen. ...

Die Weiterberatung wird hierauf auf Dienstag früh vertagt.

### Gerichtliche Urteile.

#### Schöffengericht Magdeburg.

Der Maurer Ernst Reichardt aus Groß-Otterleben ist wegen Vergehens gegen den § 153 der Gewerbeordnung angeklagt. Er soll im August v. J., als auf dem Mayerischen Neubau zwei Arbeiter entlassen worden waren, dem Unternehmer mit den Worten entgegengetreten sein: "Sagen Sie mal, was ist denn das für eine Schweinerei, wollen Sie denn die beiden Leute wieder einstellen?" Als der Unternehmer, Maurer- und Steinmetzmeister Meyer, sich geweigert habe, dem Verlangen des Angeklagten Folge zu leisten, habe dieser gesagt: "Dann müssen wir andere Maßregeln ergreifen!" und in den Bau hineingerufen: "Feierabend!" Hierauf haben sämtliche Kollegen des Angeklagten die Arbeit eingestellt. Der Angeklagte, vom Vorsitzenden über den Hergang befragt, giebt zu, daß sich die Vorgänge in ähnlicher Weise abgespielt haben, jedoch habe er das Wort "Schweinerei" keinesfalls gebraucht, ebenso habe er keine Drohungen gegen Meyer ausgesprochen. ...

Angeklagte nicht angewandt. Eine Drohung liegt nur dann vor, wenn jemand einem andern ein Uebel ankündigt. Ein Uebel sei hier nicht angekündigt worden, denn mit der sofortigen Niederlegung der Arbeit mußte der Meister stets rechnen. Auch der Herr Staatsanwalt habe selbst zugegeben, daß die Arbeiter nach der Gewerbeordnung wohl das Recht hätten, die Arbeit sofort niederzulegen. Wenn nun die Arbeiter nicht so schroff vorgehen wollten und erst verhandeln, unter Darlegung von Vermögensgründen die WiederEinstellung der Arbeiter zu erwirken, so könnten sie nicht noch dafür bestraft werden; das könne der Arbeitgeber nicht gewollt haben. Von einer Erpressung könne keine Rede sein, da der Vermögensvorteil, den die event. wieder einzustellenden Arbeiter gehabt hätten, keinesfalls ein rechtswidriger gewesen sein würde, das wäre nur ein Äquivalent für geleistete Arbeit gewesen. Er (Verteidiger) beantrage, den Angeklagten freizusprechen, oder höchstens auf eine geringe Geldstrafe zu erkennen. ...

### Bücherchau.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Diez Verlag) ist folsendes 26. Heft des 17. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Im Rückblick. - Pariser Theater. Von Dr. Felicie Rossig. - Der Alkoholismus. Von Dr. W. G. Siedelmann. - Zur Verhütung bei den Krankenschwestern. Von Dr. G. G. ...

### 4.ziehung der 3. Klasse 200. Kl. Preuß. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes text: (Don 17. bis 21. März 1899). Nur die Gewinne über 100 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigesetzt. (Ohne Gewähr).

in Argentinien. Von German Nord-Lassmann. - Alterliche Mundschau. - Frankfurt: Wenn die Wildgänse ziehen. Eine stizierete Erzählung von Henri Pontoppidan. (Schluß).

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Donnerstag, 23. März: Arbeiter-Stenographen-Verein. Jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Übungsabend bei W. Wuchlow, Katharinenstraße 5. Arbeiter-Turnverein Neustadt. Übungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weissen Gericht. ...

### Arbeitsnachweis und Anstaltshureau

Klein Klosterstraße 15, S. r., 1 Tr. Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber bederlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Sachen des Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstbohm, Verdingen- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse. ...

### Wasserstände.

Table with water levels. Columns include location (e.g., Wandersheim, Brandeis), date (10. März), and water level (+0.03, -0.10, etc.).

Zur Konfirmation. empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager Goldene Broschen, Ohrringe, Halsketten, Armhänder, Korallen-Ketten, Korallen-Broschen und Ohrringe, Granatenschmuck. Goldene Schmuckringe, schöne Muster. Goldene Verlobungsringe mit Reichstemperl. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren in allen Preisen. - Schönstes Lager moderner Hänge-Uhren und Regulateure. Alle Sorten Doublet- und ...

Stets frisch gebrannte Kaffees. 75, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg. L. W. Lüder, Große Marktstr. u. Stephansbr.-Gde.

# Der Albrecht'sche Konkursmassen-Ausverkauf

in Juwelen, Gold- und Silberwaren hat begonnen:

**Stephansbrücken- und Grosse Marktstrassen - Ecke, Eingang Gr. Marktstraße.**

Goldene Herren- u. Damen-Uhren	von 15 Mk. an	Goldene Broschen	von 3 Mk. an
Goldene Uhrketten	von 18 Mk. an	Goldene Ringe	von 1.50 Mk. an
Goldene Armbänder	von 12 Mk. an	<b>Dublé- und Charnierketten</b>	654
Goldene Ohrringe	von 2 Mk. an	zu jedem annehmbaren Preise.	

**Brillantringe von 20 Mk. an usw.**

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen. — Reparaturen und Neuarbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt.

# Konfirmanden

-Anzüge in blau, braun und schwarz, auch nach Maß in allen Preislagen,  
-Schirme von 2.00 Mark an, -Hüte von 1.40 Mark an.

## Ehrenfried Finke, Magdeburg

nur Breiteweg 125/26, Gebladen Schrottdorferstraße.

Vorzeiger dieses Inserats erhält 2 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.

**Breiteweg 89/90**  
kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:  
**Aufbaum und Birken**  
echte, halbechte und imitierte  
**Möbel**  
ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete  
**Polsterwaren**  
bei 838  
**Georg Mook**  
Breiteweg 89/90.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren  
reell und billig, empfiehlt  
**C. Dittmar, Tischlermeister**  
Tischlerstr. 26. 194

**Posten!**  
hochfeine doppelt gereinigte  
**Bettfedern u. Daunen**  
zu den sol. billigen Preisen.  
**Gute dünne Bettfedern**  
von 0.75, 1.00, 1.50 Mk.  
**Gute weiße Halbdaunen**  
jehr füllkräftig.  
von 2.50, 3.00, 3.50 und 4.00 Mk.  
**Beste Mandarindannen**  
3 Pfd. genau zur Decke, nur 2.75  
und 4.00 Mk.  
**Weiße hochfeine Daunen**  
5.00 u. 6.00 Mk.

**Fertige Betten**  
nur in besten federdichten Inletts  
von 18, 23, 25, 30, 40, 45, 50 Mk. usw.  
**Größte Auswahl**  
in fertig genähten Matratzen,  
Eisern. Bettstellen m. Matraken,  
Patent-Bettstellen,  
Dampfbettfedern - Reinigung.  
Erl. böhmisches Bettfedern-Haus  
**Fried. Bischlager**  
Schwertfegerstraße  
4 u. 16. 16 u. 4.

**Gaskocher**  
  
**Grösste Heizkraft**  
Sparsamer Gasverbrauch.  
Eigene Werkstatt für sämtliche Gasanlagen.  
**Otto Janoschek**  
vorm. C. Marquardt  
Große Funterstraße 6 a.

**Kinderwagen, Leiterwagen, Sportwagen etc.**  
riesig billig bei 832  
**Fritz Prager**  
Budau, Schönebeckstraße 24; Sudenburg, Breiteweg, gegenüber der Post; Wilhelmstadt, Annastraße 6, neben der Post.

**Heinrich Schütze**  
  
**Buckau, Coquistr. 19**  
empfehlen sein großes Lager von  
**Uhren und Goldwaren**  
in jeder Preislage. 744  
Reparaturen werden regelmäßig ausgeführt.  
**Achtung Arbeiter!**  
Verkaufe von heute ab meine bekannten  
dauerhaften **Schuhwaren** zu ganz  
außergewöhnlich billigen Preisen.  
Ein Versuch führt zur dauernden  
Kundschaft.  
Ältestes u. größtes Geschäft a. Platz.  
**Gross-Ottersleben**  
Breitestr. 64. 203

**Hermann Liebau**  
Magdeburg  
Breiteweg 127, 1. Etage, Ecke Schrottdorferstraße, gegenüber der Katharinenkirche.  
Kleinste Anzahlung. Streng reelle Bedienung.  
Bequemste Teilzahlung.

**Burg. Markt Nr. 13. Burg.**  
**Heinrich Reinecke**  
**Schuhgeschäft.**  
Empfehle mein reichhaltiges Lager in Schuhen und Stiefeln aller Art zu billigen, streng festen Preisen.

**Auf Kredit**  
erhält jedermann in dem größten  
**Waren-Abzahlungsgeschäft**  
von 913  
**Hermann Liebau**  
Breiteweg 127

1 Bettstelle m. M. Anzahl. 5 Mk.  
1 Kleiderschrank " 5 "  
1 Küchenschrank " 5 "  
1 Sofa " 5 "  
1 Diwan " 5 "  
1 Kommode " 5 "  
1 Kinderwagen " 5 "  
1 Stoff zu einem Kleide " 3 "  
in größter Auswahl  
**Abzahlung**  
von 1 Mk. an.

**Standesamt.**  
Magdeburg, 21. März.  
Aufgebote: Zimmermann Friedrich August Karl Domine mit Friederike Hille in Neustadt a. S. Postillon Daniel Nathmann in Berlin mit Luise Reuter hier Hilfsweichenst. Friedrich Andreas Wöhe in Neustadt mit Minna Friederike Anna Frau in Hakenstedt. Hilfsweichensteller Julius Ludwig Gottl. Kauer in Budau mit Marie Sophie Post in Piespohl. Feuerwehrm. Friedrich Otto Heinrich Fiel hier mit Anna Wilhelmine Charlotte Hille in Rogätz Schuhmachermeister Wilhelm Weber mit Witwe Emma Starz geb. Buchholz hier Schlosser Paul Dylla mit Anna Jacobs hier. Metallschleifer Paul Köppler mit Auguste Waldheim hier. Gärtner William Gustav Otto Rath mit Hedwig Wagenitz in Stenunern. Schuhmann Karl Vinzenzmann in Neustadt mit Emma Lindwurm hier. Kaufmann Friedrich Hoffmann mit Gertrud Beck hier.  
Eheschließungen: Töpfermeister August Freidank in Parry mit Adelheid Glas hier. Schmied Ad. Stephan mit Vertha Burg hier. Schlosser Rob. Rejhs mit Anna Hungerland hier.  
Geburten: Gustav, S. des Barbierherrn Gustav Kote. Erna, S. des Schmieds Oskar Bernhardt. Rudolf, S. des Arb. Robert Oberländer. Anneli, S. des Vericherungs-Beamten Karl Holland. Elsa, S. des Buchdruckers Karl Heise. Willy, S. des Schuhmachermeisters August Büschel. Elsa, S. des Arb. Friedrich Finte. Otto, S. des Arb. Wilhelm Körbacher. Vertha, S. des Tischlers Peter Wegelmann. Martha, S. des Postkassners Wilhelm Krause.  
Todesfälle: Anna, geb. Horstsch, Ehefrau des Goldarbeiters Adolf Richard, 34 J. 3 M. 29 T. Gertrud, S. des Schriftsetzers Gerhard Eggen, 3 M. 20 T. Frieda, unehel., 1 J. 8 M. 28 T. Otto Krenno, Schneidergehilfe, 23 J. 7 M. 20 T. Emilie, geb. Manegold, Wwe. des Verf.

Ans. August Brodhaus, 75 J. 11 M. 25 T. Wilhelm Winkelmann, Handels-gärtner, 53 J. 19 T.  
Sudenburg, 21. März.  
Aufgebote: Former Friedrich Albrecht August Wenzel mit Martha Emma Stifft hier. Former Gustav Hermann Driem mit Margarete Jahnemann hier. Arbeiter Johannes Heinrich Freund mit Helen Reinhardt hier. Eisenstecher Robert Albert Werner mit Friederike Ida Elise Thobes hier.  
Geburten: Frieda, S. d. Schmieds Otto Reusch. Hedwig, S. d. Hilfsbreiters Otto Krause. Ernst, S. d. Arb. Franz Borsdorf. Albert, S. d. Arbeiter Lorenz Kessler. Ernst, S. d. Böttchers Walter Struy. Walter, S. d. Arb. Gustav Hellige.  
Todesfälle: Adolf, unehel., 3 M. 10 T. Wilhelmine geb. Benschel, Ehef. d. Handelsgärtner. Heinz. Hopfrod, 70 J. 11 M. 9 T.  
Totgeburt: 1 T. d. Arb. Stanislaus Wärb.  
Budau, 21. März:  
Aufgebote: Kaufm. Herrn Kammerath mit Anna Janowsky.  
Eheschließung: Hotel-Geschäftsführer Rich. Frieje in Halle a. S. mit Elisabeth Staat hier.  
Geburten: Walter, S. d. Arbeiters Otto Kerker. Hedwig Emilie, unehelich, Lucia, S. d. Arb. Marcel v. Dulat.  
Todesfall: Arbeiter Herrn Freitag aus Kl.-Ottersleben 28 J. 11 M. 8 T.  
Neustadt, 21. März.  
Aufgebote: Kaufmann Herrn Wendeborn mit Ida Pellenbrand. Kaufmann Otto Böse mit Minna Griesemann. Schuhmacher Karl Quandt mit Vertha v. d. Wall. Eisenstecher Gust. Pöhl mit Elise Fied.  
Eheschließungen: Fabrikarbeiter Eduard Paeder mit Emilie Bröder. Barbierherr Paul Scholz mit Elisabeth Naie.  
Geburten: Elsa, S. des Schlossers Ernst Biske. Vertha, S. des Arbeiters Karl Schäfer. Willy, S. des Kupferschmieds Christian Anton. Friedrich, S. des Arb. Franz Köster.  
Todesfälle: Privatmann August Müller, 72 J. 1 M. 14 T. Ewald, S. des Versicherungsbeamten Emil Bahn, 4 J. 1 M. 3 T. Bahnarbeiter Karl Petras, 74 J. 3 M. 26 T. Arbeiter Wilh. Lersch, 54 J. 11 M. 3 T. Arnold, S. des Maurers Gerhard Ruhnen, 5 M. 19 T. Luise, S. des Brauers Wilhelm Schmidt, 5 M. 24 T. Handelsm. Heinz. Heintz, 40 J. 5 M. 4 T.  
Burg, 20. März.  
Eheschließung: Drechsler Kaspar Bernhard Kaufmann mit Marie Charlotte Emma Steinbach.  
Geburten: Sohn des Arbeiters Otto Meyer. Sohn des Schuhmachers Albert Herzog. Tochter des Töpfers Ab. Hann. Tochter des Arb. Otto Thielig. Tochter des Arbeiters Hermann Förster.  
Todesfälle: Witwe des Försters Albert Biermann, Wilhelmine geb. Bollholz, 70 J. 4 M. 21 T. Arb. Friedrich Schneider in Parchau, 62 J. 3 M. 11 T. Erich, S. des Cigarrenmachers Hermann Stügge, 4 M. 13 T. Hermann Reinhardt, 7 M. 19 T. Witwe des Arb. Heinrich Daas, Sophie geb. Fiesler, 53 J. 1 M. 8 T. Ernst Biola, 1 J. 23 T.